

Seit 100 Jahren Kollegen statt Konkurrenten

Turbenthal Der Baumeisterverband Zürcher Oberland feiert sein 100-jähriges Bestehen. Gerade in der Lehrlingsproblematik sei der Verband seinen 64 Mitgliederfirmen heute eine grosse Hilfe, sagt Vizepräsident Marco Bereuter.

Es war während des Ersten Weltkriegs, als sich 25 Baumeister des Zürcher Oberlandes zusammenschlossen, um einen regionalen Verband zu gründen, der aufgrund der damaligen Situation auch als Selbsthilfeorganisation bezeichnet werden könnte. Als Berufskollegen und nicht als Konkurrenten sollten die schwierigen Arbeitsverhältnisse jener Zeit gemeistert werden.

Heute gehören zum Baumeisterverband Zürcher Oberland – kurz BVZO – 64 Firmen, die zusammengerechnet etwa 1'800 Mitarbeiter beschäftigen. Im Rahmen eines Festanlasses feiert der Verband heute sein 100-jähriges Bestehen und blickt auf die eindrücklichen Entwicklungen in der Branche zurück.

Gewirr von Abhängigkeiten

Nach der Gründung stand ganz oben auf der Traktandenliste die Einführung von verbindlichen Tarifstrukturen, auch wenn die Worte «Lohn-» und «Preisdumping» noch nicht den Weg in die deutsche Sprache gefunden hatten: Eine Waffe gegen «Preisrückereien» hätten die Mitglieder durch die Verbandsgründung in die Hand bekommen, hiess es im Jahresbericht 1918.

Bereits in der Broschüre zum 75. Jahrestag der Gründung des BVZO schrieb Robert Keller, der damals das Amt des Präsidenten innehatte, dass sich die Baumeister in einem «Gewirr von Abhängigkeiten» befänden. Marco Bereuter, CEO der Bereuter Holding AG und Vizepräsident des Verbandes, kann nachvollziehen, was damit gemeint war. Dieses «Gewirr» sei ein

Vierteljahrhundert später noch schlimmer geworden: «Nebst dem zunehmenden Konkurrenzdruck sehen wir uns in der Tat mit immer mehr Auflagen konfrontiert, die uns das Leben schwer machen; beispielsweise in den Bereichen Arbeitsrecht, Technik, Umweltschutz und Sicherheit», so Bereuter.

Hilfe bei Imagepflege

Der Verband hilft seinen Mitgliedern beim Umsetzen solcher neuen Vorschriften. Darüber hinaus werden die Unternehmen in der Imagepflege und dem Anwerben und Ausbilden von Lehrlingen unterstützt.

Um über den Verband hinaus Einfluss ausüben zu können, pflegt der BVZO einen engen Kontakt zur Wirtschaft, zu anderen baunahen Verbänden und zur regionalen Politik. Essenziell dabei sei ein gutes Image, das aus seriöser Arbeit resultiere, so Bereuter.

Nahe bei den Mitgliedern

Der BVZO bietet ausserdem diverse Aus- und Weiterbildungen im Effretiker Baumeisterkurszentrum an. Dessen Einweihung vor genau 40 Jahren bezeichnet Bereuter als einer der wichtigsten Meilensteine in der Verbandsgeschichte. Das vor wenigen Jahren sanierte Zentrum umfasst ein halbes Dutzend modern eingerichtete Schulungsräume, ein Sitzungszimmer, zwei Aulen und mehrere Arbeits- und Ausstellungshallen.

Nicht zuletzt gehören zu den Aktivitäten und Angeboten des BVZO auch Ausflüge, die den Zusammenhalt und die Kollegialität unter den Mitgliedern fördern.



Immer mehr Auflagen machen Baumeistern heute das Leben schwer, findet BVZO-Vizepräsident Marco Bereuter. Foto: Seraina Boner

Hier ist die Sektion Zürcher Oberland weitgehend unabhängig vom Schweizerischen Baumeisterverband, der in sehr vielen Themen Ziele und Strategien vorgibt. Dennoch sei es wichtig, dass es regionale Verbände gebe. Bereuter: «Wir sind nahe bei unseren Mitgliedern, kennen ihre Bedürfnisse und können schnell darauf reagieren.»

Gegen Vorurteile

Durch den engen Kontakt zu den Baumeistern in der Region weiss

Bereuter ganz genau, was diese zurzeit am meisten beschäftigt: das Lehrlingswesen. «Wir können nicht alle Lehrstellen besetzen und haben eine hohe Ausfallquote – während der Lehre, aber auch an den Lehrabschlussprüfungen», sagt der Vizepräsident des BVZO. Es sei schwieriger geworden, Jugendliche für einen traditionellen Handwerksberuf zu begeistern. Noch weniger einfach sei es, diese nach der Lehre für eine Weiterbildung zum Polier, Bauführer oder Baumeis-

ter zu motivieren. «Es ist natürlich bequemer aus der Sek A oder B das KV zu absolvieren. Ausserdem sind in den Schulen und Lehrstellenberatungen teilweise noch immer Vorurteile gegenüber dem Baugewerbe vorhanden», sagt Bereuter.

Der Schweizerische Baumeisterverband versucht die Vorurteile und den Mangel an Lehrlingen mit Werbekampagnen zu bekämpfen, indem er seinen Sektionen Flyer und Werbevideos zur Verfügung stellt. Der

BVZO führt ausserdem mit den Lehrlingen jedes Jahr eine Projektwoche im Unterengadin durch. Weitere Aktivitäten wie ein nationaler Zukunftstag oder Schnuppertage auf einer Baustelle für ganze Klassen befänden sich in Planung.

Silvan Hess

Der Baumeisterverband Zürcher Oberland begeht am heutigen Samstag sein 100-Jahr-Jubiläum mit einem Festakt in Altrüti, Gossau. Weitere Informationen unter:

www.baumeister-zo.ch

Start-up aus Pfäffikon

Neue Brote braucht das Land

Das Brot hat heute einen schweren Stand: Es mache dick, verursache Unverträglichkeiten wie Zöliakie, kurz: es sei ungesund. Der Gourmet-Gastronom Xaver Krause (33) kann darüber nur den Kopf schütteln: «Die Industrieware ist ungesund, aber nicht das Brot an sich.» Zusammen mit seinem Bruder Jonathan (28) hat Krause vor knapp einem Jahr das Start-up «The Baking Chefs by Krause» in Pfäffikon gegründet. Damit wollen sie dem traditionellen Nahrungsmittel eine zeitgemässe, innovative Note verleihen. «Wir arbeiten seit Jahren in der Gourmet-Gastronomie und haben das Brot immer selbst gebacken», sagt Krause. «Die Kunden sind oft überrascht, was man aus einem normalen Produkt wie dem Brot alles herausholen kann.»

Stern vs. Passion

Bisher beliefert die Firma der Brüder in erster Linie andere Gastronomiebetriebe mit ihren Backwaren. «In unserer Branche wird der Stern oft höher bewertet als die Passion, die die Gastronomen in ihrem Betrieb ausle-

ben», bedauert Krause. Viele würden den Preis des Brotes gar nicht erst einkalkulieren und am Ende drücken wollen. Mit ihren Kreationen hoffen die Krauses, einen Bewusstseinswandel anzustossen. «Wenn wir als Caterer beauftragt werden, haben wir meistens ein grösseres Budget, um etwas Spezielles für ganz verschiedene Kunden zu entwickeln», sagt Krause.

Das Beste aus zwei Ländern

Diese Offenheit würden sich die Brüder auch in den Restaurants wünschen. Ihr bestes Argument sind ihre Brote. Dabei versuchen die gebürtigen Sachsen, das Beste aus der deutschen und der Schweizer Backtradition zusammenzubringen. «Hierzulande sind helle, weiche Brote mit dünner Kruste beliebt. Allerdings werden sie schnell hart. Deutsche Brote sind tendenziell feucht und schwer, bleiben dafür mehrere Tage frisch. Bei unseren Brotkreationen bringen wir diese beiden Eigenschaften zusammen», sagt Krause.

Zudem experimentieren die Brüder mit besonderen Zutaten wie getrockneten Tomaten oder



Die Krause-Brüder entwickeln neue Brotkreationen. Foto: PD

Malz. Anders als in der Industrie würden ihre Brote nicht nur drei Stunden, sondern drei Tage gehen. Jonathan kümmert sich vor allem um die Produktion, Xaver um die Administration. «Die Rezepte entwickeln wir aber gemeinsam», sagt Xaver Krause.

Seit fünf Jahren arbeiten die Brüder im selben Gastrobetrieb in Zürich, ihrem Haupterwerb. Man sei ein eingespieltes Team, sagt Krause, und brauche sich kaum abzusprechen, weil man auf die gleichen Dinge fokussiert sei.

Bewusst in die Nische

Demnächst wollen die Krauses ihre Reichweite vergrössern und die Brote auch auf Märkten in der Region anbieten. Dass sie eine Nische bedienen, ist ihnen bewusst. «Wir streben auch gar nicht an, eine Firma mit 100 Angestellten zu werden.» Stattdessen wollen sie ihre Passion in die Welt tragen. Ein Stern oder riesige Umsätze sind den beiden ziemlich egal.

Jörg Marquardt

Weitere Informationen unter:

www.thebakingchefs.com

Agta Record mit höherem Umsatz

Fehraltorf Der Hersteller automatischer Personentüren, Agta Record, hat ein starkes erstes Halbjahr hinter sich. Der Umsatz liegt um 4,7 Prozent über dem des Vorjahres. Zudem konnte die Fehraltorfer Firma sowohl ihren Betriebs- als auch ihren Nettogewinn konnten um einen Drittel steigern. Das um 8,2 Prozent gestiegene Geschäft mit Service und Wartung, in dem die Margen generell höher sind als in der Herstellung automatischer Personentüren, wirkte sich positiv auf die Gewinnentwicklung aus. Für das Gesamtjahr erwartet das Unternehmen, dessen Aktien an der Euronext in Paris kotiert sind, weiterhin einen Umsatzzuwachs von 3 bis 4 Prozent. 20

Neues Start-up schult Feinmotorik

Wald Mit der Einzelunternehmung «My Fun Box» hat die Walderin Sera Calik ein neues Start-up gegründet. Dieses verfolgt den Zweck, Lern-, Spiel- und Bastelboxen für Kinder herzustellen. Die Boxen enthalten Materialien, die sich eignen, um die Feinmotorik der Kinder etwa mit Knetmasse zu schulen. Das Material dazu stammt von verschiedenen Detailhändlern. 20